

Die Bremer Stadtmusikanten

Herwig Brätz

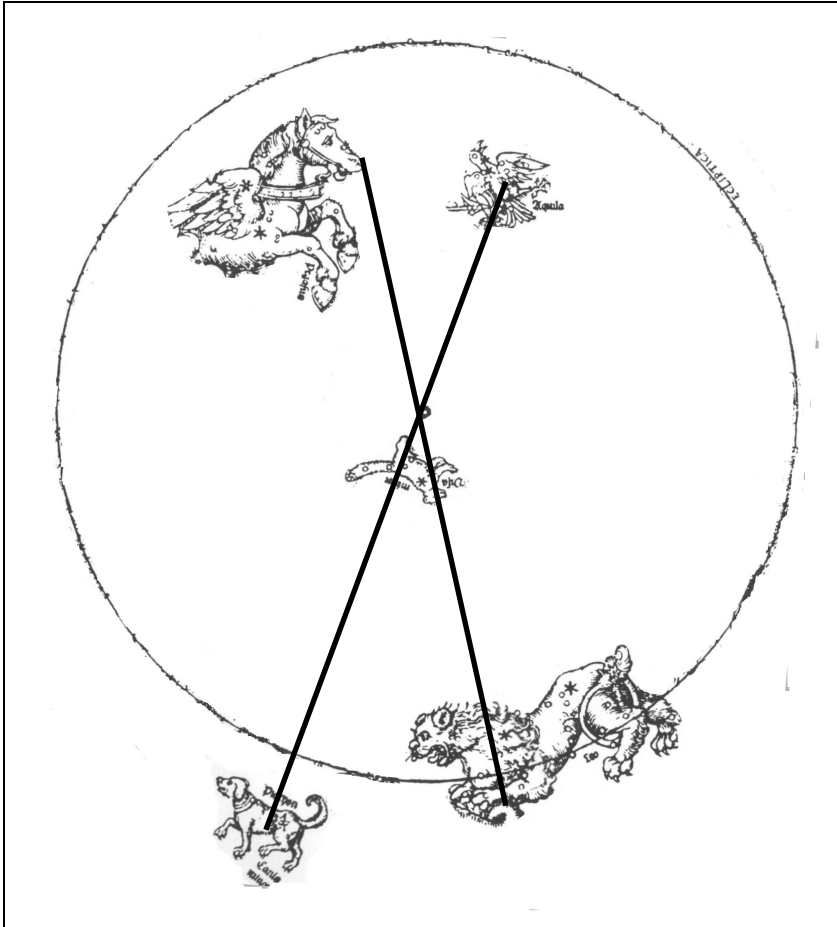
Die Bremer betreiben mit den vier „musikalischen“ Tieren kräftig Werbung für ihre Stadt. Dabei waren diese – im Märchen wie in der Wirklichkeit – nie in Bremen, weil sie sich ja in jenem Räuberhaus im dunklen Walde niederließen.

Nun hat vor vielen Jahren ein Schweizer Psychologe herausgefunden, daß „Bremen“ eigentlich für „Jerusalem“ steht, denn wenn man die Buchstaben von Bremen durch die Zahlen der Stelle im Alphabet ersetzt (also: B=2; R=18; E=5; M=13, N=14), erhält man die Zahl 57, deren Quersumme 12 ergibt – die Zahl für „Jerusalem“.

Als „dunklen Wald“ kann man auch den nächtlichen Sternenhimmel ansehen. Am nächtlichen Sternenhimmel finden sich dann auch die vier Tiere wieder:

Der Esel ist das Sternbild Pegasus (*pecco asinus* heißt auf lateinisch „sündiger Esel“). Der Hund ist das Sternbild Kleiner Hund, die Katze ist das Sternbild Löwe und der Hahn das Sternbild Adler. Das besondere an diesen vier Sternbildern ist, daß sich ein X, ein Andreaskreuz, ergibt, wenn man ihre Hauptsterne (das sind *Atair* im Adler mit *Procyon* im Kleinen Hund und *Regulus* im Löwen mit *Enif* im Pegasus) miteinander verbindet. Beim Esel als Anführer ist nicht der hellste Stern zu nehmen, sondern der „Nasenstern“. Der Schnittpunkt der Verbindungslinien liegt fast genau am absoluten Himmelsnordpol.

Das Licht, welches die Tiere in der Ferne sehen, jenes „Bremen-Jerusalem“ dürfte der Himmelsnordpol sein. Die Tiere können ihn natürlich nie erreichen, weil sie sich ja immer um ihn herumdrehen.



Dieses *Drehen* mag unseren Vorfahren wie ein Tanz erschienen sein, zu dem die Tiere scheinbar die Musik machten, um nachts die Räuber zu vertreiben. Leider hören wir sie nicht mehr.

Aber wir müssen keineswegs nach Bremen oder Jerusalem reisen, um die Musikanten zu erkennen: da genügt ein Blick zum nächtlichen Himmel.